

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1794

22.9.1794 (Nr. 114)

Carlsruher

Montags

1 7



Zeitung

den 22. Sept.

9 4.

Mit Hochfürstlich - Markgräflisch - Badischem gnädigstem Privilegio.

Römisch - Deutsches Reich.

Wien, vom 11 Sept. Man vernimmt, General Kosciusko habe bei dem Grafen von Harnoncourt, welcher die gegen Pohlen bestimmte Armee von 30,000 Mann kommandirt, angefragt: ob die österreichische Truppen als Freund oder als Feind in Pohlen einrückten? Im ersten Fall wär' er begierig, auf welche Weise und aus welchem Grund es geschehen könne; im zweiten Fall wär' er aber Gewalt mit Gewalt abzuwehren suchen. Mehrere französische Banquiers, welche ansehnliche Summen retteten, haben bei des Kaisers Majestät um die Erlaubniß angehalten, sich in den kaiserl. Staaten niederlassen zu dürfen; dieses wird ihnen auch, sobald sie ihre Moralität hinlänglich bewiesen haben, nicht abgeschlagen werden.

Wien, vom 12 Sept. Die Großbritannienischen Gesandten Lord Spencer und Sir Grenville befinden sich noch hier, die gegebne Nachricht von ihrer Abreise war zu voreilig, ihr Aufenthalt kann, wie man gleich Anfangs vermuthete, noch ziemlich lange dauern, höchst wahrscheinlich rühret dieses von der weiten Entfernung beiderseitigen Höfde her, zwischen Wien und London dauert indessen der Eilbotenwechsel noch immer sehr lebhaft fort. Uebrigens sagt hier seit einigen Tagen das Gerücht, auch Briefe von Hannover bestärken es: Alles was bis izt von dem Subsidien Vertrag des Hauses Oesterreich mit Großbritannien und Holland in öffentlichen Blättern gesagt worden, wäre im geringsten noch nicht im Reinen und man behauptet sogar, der ganze Vertrag sei noch ein großes Geheimnis. Auch soll der berühmte in Reichenbach geschlossene Vertrag für null und nichtig erklärt worden seyn.

Coblenz, vom 14. Sept. Die heutigen Nachrichten sind nicht so günstig, als man sie erwartet hätte. Einige wollen behaupten, die Franzosen wären 60,000 Mann stark; obwohl diese Zahl nach allen bisherigen Nachrichten zu stark mag angegeben seyn, so ist doch sicher, daß sie sowohl von Landau, als auch von Saarlouis her Verstärkung erhalten haben und sich in Trier zu behaupten gesonnen sind und dies bedünkt um so mehr Wahrscheinlichkeit, da sie den Marks, und Grünenberg außerordentlich verschanzt und besetzt haben, ohne deren Bestürmung und Uebergabe Trier nicht eingenommen werden kann und zudem sollen sie auch die steinerne Brücke zu Trier durchbohrt haben, um den Uebergang zu erschweren; nichts desto weniger aber macht man sich gegründete Hoffnung, die Kaiserlichen werden in Vereinigung mit den Preussischen und Reichstruppen, welche zusammen genommen auch eine Macht von 60,000 Mann ausmachen, reussiren; Graf Mündorf hat Befehl erhalten, seine Stellung in der Eifel zu behaupten und nicht weiter zu rücken.

Schreiben aus Köln, vom 15 Sept. Das gestern Ihnen angezeigte Treffen zwischen den Oesterreichern unter General Keay und den Franzosen, welches den 11. dieses bei Tongern vorfiel, war von keiner so großen Bedeutung, als man Anfangs vermuthete. Die heutige eingegangne Berichte sagen bloß, die Franzosen hätten sich nach mehreren Bewegungen gegen Herberden, Nymps und Kaufeld, wobei beiderseitige Vorposten hart aneinander gerietzen, über Galle und Meer wieder gegen Tongern gezogen. Die nemlichen Nachrichten setzen hinzu, der Feind ziehe fortwährend seine größte Macht bei Tirslemont und Tongern zusammen, wo er izt

samt dem dazu gestofnen Belagerungskorps von Valenciennes und Conde gegen 60,000 Mann stark seyn soll, ferner sey aus dem Lager bey der Lütticher Kathaus eine beträchtliche Anzahl Kaiserl. Truppen gegen Huy über die Durte gegangen, wo sich die Franzosen ebenfalls sehr stark bewegen. Letztere sollen überhaupt alle Anstalten treffen, Mastricht förmlich und ernstlich zu belagern, welches ihnen aber schwer fallen wird, da sich diese Stadt dormalen in dem vollkommensten besten Vertheidigungsstand befindet. Uebrigens ist die ganze Kaiserl. Armee noch immer in mächtiger Bewegung und setzt nach und nach über die Maas, vielleicht wurde heute schon das Hauptquartier von Fournon, le Comte nach Mastricht verlegt. Aus Holland vernimmt man, der Feind habe sich aufs neue ganz untermüthet Breda mit 30,000 Mann genähert. Vor der Stadt soll eine neue Affaire vorgefallen seyn, wobei die Holländer abermals den Kürzern zogen. Die Franzosen zeigen sich auch wieder sehr mächtig vor Bergen, op. Zoom und die Britten, welche bis ist in den Linien vor dieser Stadt lagen, mußten sich in die Festung selbst zurückziehen. Des Erbprinzen von Oranien Hauptquartier ist gegenwärtig in Namskonk. Die Britten und Hannoveraner stehen noch hinter Herzogenbusch, dehnen sich aber bis Grave aus. Den 8. dieses kamen zu Dordrecht wieder 50 brittische Transportschiffe mit neuen Truppen, Proviant und Munition an.

Niederrhein, vom 16. Sept. Der größte Theil der Besatzungsmannschaft von Valenciennes ist vorgefiern und gestern in Köln angekommen und zu den Bürgern eingelegt worden. Ich habe mit mehreren dieser Leute gesprochen, die aber alle über die Art, mit welcher sie von den Franzosen behandelt worden, sehr klagten. Bei ihrem Ausmarsch aus Valenciennes wurden sie von der eingerückten französischen Besatzung und in der Folge von ihren Führern mit allen nur erdenklichen Schimpfschreien belegt. Es hätte wenig gefehlt, so wäre kein Mann von der ganzen Besatzung lebendig weggekommen, welches dieselbe bloß zweien österreichischen Soldaten zu verdanken gehabt hätte. Diese begiengen nemlich den Frevel, vor ihrem Abzug in ein Magazin Feuer anzulegen. Dadurch geriethen die französischen Soldaten sowohl, als die Einwohner von Valenciennes in eine solche Wuth, daß sie alles niederzumachen drohten. Der österreichische Kommandant begab sich daher, um dieses Unheil abzuwenden, mit mehreren Staats-Officern eiligst zu dem französischen General und bat den diesen, die Ausschweifungen zweier einzelner Menschen doch nicht so viele unschuldige entgelten zu lassen. Auch verschiedene Bürger von Valenciennes legten sich ins Mittel und stellten

dem französischen Kommandanten vor, die Oesterreicher hätten sich während ihrem Daseyn in dieser Stadt immer sehr gut und ordentlich betragen. Der französische Kommandant suchte also nebst seinen Officern die Mannschafft zu beruhigen, welches auch endlich noch gelang; die 2 Mann, welche das Feuer angelegt hatten, wurden jedoch zurückgehalten und gleich erschossen. Während den letzten Wochen, da die Oesterreicher in Valenciennes lagen, waren alle Lebensmittel äußerst selten und kostbar. So kostete ein Pfund Butter 4 Livres &c. Auf dem Marck von Valenciennes bis an die Maas erhielten die Oesterreicher täglich ein halb Pfund Brod und ein halb Pfund Fleisch, nebst 2 Solb. Wo sie durch brabantische Dörfer zogen, senkten die meisten Einwohner ihre Häupter und Thränen stunden in ihren Augen. Der Erzherzog Karl, welcher sich seit 2 Tagen bei seinem durchlauchtigsten Onkel, dem Churfürsten von Köln, zu Bonn befindet, wird in kurzem als Kommandant en Chef zu der Rheinarmee abgehen. Seine Suite, Pferde und sein Gepäck sind gestern hier angekommen und werden wahrscheinlich auch einige Tage hier bleiben. Den zwischen dem Kaiser, Großbritannien und Holland geschlossenen Verträgen zufolge, sollen Großbritannien zur Unterhaltung der österreichischen Armee in den Niederlanden 8 Millionen Guineen bezahlen. Holland soll eben diesen Verträgen zufolge die alten Festungen in den Niederlanden wieder herstellen und bei der Lütticher Kathaus eine neue erbauen. Endlich sollen Se. Majestät der Kaiser 10 Jahre lang in dem Besitz des Landes Lüttich und Stavelot, so wie der Stadt und Festung Mastricht bleiben. Von diesem Inhalt sollen gemelte Verträge seyn, wovon verschiedene Abschriften hier im Umlauf sind. Es ist auch eine Abschrift von einer Depesche des Grafen von Metternich, die Aufhebung des niederländischen General-Souvernements betreffend im Umlauf. Alle bisherige Besoldungen der Beamten sind dieser Verordnung zufolge aufgehoben.

Hauptquartier Schwezingen, vom 18. Sept. Vorläufig lief der Rapport von Herrn Feldmarschall-Lieutenant von Melas ein, der Feind habe den 15ten dieses eine Recognoscirung mit etwa 2000 Mann Infanterie und bis 500 Mann Kavallerie gegen seine Vorposten bei Heckenrad vorgenommen und es sey dabei zu einem Scharmügel gekommen, wobey der Feind ziemlich gelitten haben dürfte, denn als er sich retiriren mußte, über Heckenrad hinaus gedrückt und bis in das Diefle von Ehrang hineingeworfen wurde, erfuhr man, daß viele Bleiste, worunter auch ein Obrist seyn soll, durch das Dorf geführt worden wären. Von uns sind 2 Husaren blessirt und 1 Pferd

toht. Vom Feind aber sind 4 Mann gefangen, auch gegen 12 Stück Pferde eingebracht worden.

Mannheim, vom 18 Sept. Seit gestern sind die sämtliche deutschen Truppen jenseit des Rheins in voller Bewegung und es scheinen sich wichtige Begebenheiten vorzubereiten. Heute hat man bereits vom frühen Morgen an, vom Gebürg her heftig kanoniren gehört. Das Hauptquartier des Herrn Feldmarschall von Möllendorf besand sich unterdessen gestern noch zu Kreuznach; allein die Feldbäckerey war schon nach Rirn abgegangen und alles verkündigte einen baldigen Aufbruch. Das dortige Preussische Korps ist mit 6 Bataillons verstärkt worden; auch ist ein beträchtlicher Artillerie-Train zu Kreuznach angekommen.

Köln, vom 18 Sept. Auch ein Theil der Besatzung von Conde kam gestern hier an. Diese Mannschaft wurde von den Franzosen weit besser behandelt, als jene von Valenciennes. Es ward ihr nemlich nicht allein erlaubt, alles Gepäc mit sich zu nehmen, sondern die Officiers behielten auch ihre Pferde. Als der Kommandant von Conde zu der Uebergabe dieses Platzes aufgefordert wurde, zeigte man ihm zugleich an, Valenciennes wäre bereits wieder in französischen Händen; er würde mithin vergebens jenen Platz zu behaupten suchen. Der Kommandant antwortete aber hierauf, er könne unmöglich glauben, daß Valenciennes übergeben sei; er würde sich mithin bis auf das äußerste vertheidigen. Der französische General schickte nun einen zweiten Trompeter nach Conde, mit einer wiederholten Aufforderung und der beigefügten Bemerkung, es stünde dem Kommandanten frei, einen oder mehrere Officiers nach Valenciennes abzuschicken, um sich von der Wahrheit der Uebergabe dieses Platzes zu überzeugen. Der Kommandant nahm diesen Antrag an und da er nach der Zurückkunft der abgeschickten Officiers gar nicht mehr hieran zweifeln konnte, so entschloß er sich, da dieser Platz nun einmal nicht mehr zu behaupten war, ebenfalls zu übergeben. Die ganze Besatzung von Conde soll kaum in 2000 Mann streibarer Truppen und jene von Valenciennes beiläufig in 4000 Köpfen bestanden seyn. Es ist hieraus beinahe sichtbar, daß man nie ernstlich daran gedacht hat, gemelte beiden Plätze bei einer wirklichen Belagerung zu behaupten, sondern man sie bloß gegen einen coup de main sichern wollte, da nach dem Urtheil der Sachverständigen zur Vertheidigung von Valenciennes 16 bis 18000 Mann und von Conde ebenfalls 8 bis 9000 Mann erforderlich sind. Entweder ist also die Uebergabe dieser beiden Plätze ein Vorbote zum nahen Frieden, oder man glaubt Oesterreichischer Seits nicht, daß man sich soweit von jenen Festungen würde entfernen und diese so ganz iso-

lirt ihrem Schicksal überlassen müssen. Die Hin- und Herbügel von Mannschaft, Gepäc, Magazin, Munition etc. durch diese Stadt dauern noch ununterbrochen fort. Gestern fuhr auch auf 2 Schiffen den Rhein hinunter an dieser Stadt ein Transport von einem holländischen Freikorps von Hüning vorbei, welcher etwa aus 300 Mann bestand. Soviel man am Land bemerken konnte, war die Mannschaft durchaus schön, lebhaft und munter, so wie ihre grüne Uniform mit rothen Aufschlägen sich ebenfalls sehr auszeichnete. Besonders fielen ihre altdeutschen mit Federn geschmückten Hüthe sehr auf und verursachten manchem Frauenzimmerhütchen ein unwillkürliches Wachen und Schönen. Man behauptet hier, die beiden Generale Blankenstein und Beauclieu würden ist auch bald von der Armee abgehen; es ist aber wahrscheinlicher, daß sie vielleicht nur ihre bisherigen Standörter verlassen und anderswo werden angestellt werden, wofern anderst jenes Gerücht je einen Grund haben sollte. Da über den Feldmarschall Prinzen von Koburg so manches höchst unanständige Gerücht verbreitet worden, so hat ein ungenannter Verfasser eine in französischer Sprache und in Versen geschriebne Apologie dieses Fürsten auf einem halben Bogen herausgegeben, welche von jedermann gelesen und beherzigt zu werden verdient. Es ist in der That eine müssige Sache um den Stand eines kommandirenden Generals. So lang' er glücklich ist, da duftet ihm Weibrauch und Schmeichlerdunst von allen Seiten entgegen; kaum aber wendet die weiterläunische Miß-Fortuna ihr Strengegesicht von ihrem Günstling weg, da schreit alles von dem ersten Hofmann bis auf den letzten gemeinen Mann über den unglücklichen Feldherrn, nach der gewöhnlichen Philosophie des Janthagels, der nur nach dem äußern Schein urtheilt, ohne auf Lage, Verhältnisse, Umstände und andere Dinge, die allzuweit über seinen Horizont sind, Rücksicht nehmen zu können. Nach allen Nachrichten, welche man aus den Gegenden von Mastricht, Aachen etc. erhalten hat, ist es den 15ten dieses längst der ganzen Postenkette von Mastricht bis Huy zu einem allgemeinen Gefecht gekommen. Die Franzosen griffen nemlich mit einer großen Macht und mit eben so viel Wuth die Verschanzungen der Oesterreicher an, die auch anfangs auf ein und andern Punkten der großen Ueberlegenheit wichen mußten; da dieselben aber von Zeit zu Zeit Verstärkung erhielten, so mußten die Franzosen sich endlich unvorteilhafter Sache und mit einem beträchtlichen Verlust zurück ziehen. Den 16ten Abends wurden mehrere Wagen mit Bewundeten und einige Gefangene nach Aachen eingebracht. Das Treffen soll am stärksten in der Gegend des Durte-Bachs gewesen

seyn. Aus Böhmen sollen 3000 Mann Verstärkungstruppen angekommen und gleich auf die nöthigsten Plätze vertheilt worden seyn, indem man stündlich einem neuen Angriff der Franzosen entgegen sieht. Das letztere Treffen, wobei die Oesterreicher bis nach Tongern sollten vorgerückt seyn, war ein bloßes Postengefecht und es hat sich gar nicht bestätigt, daß die Oesterreicher wirklich in Tongern eingerückt wären.

Oberrhein, vom 20 Sept. Nach so eben eingelaufenen Nachrichten wurde heute Lautern und Dürkheim wieder von Preussischen Truppen besetzt, der Franzosen Verlust dabei beträgt gegen 800 Mann. Hingegen befanden sich letztere neuerdings zu Mundenheim, Mandach und Oggersheim in beträchtlicher Anzahl.

Niederlande.

Seldlager bei Lüttich, vom 12 Sept. Wir stehen hier an der Maas und zwar an der diesseitigen Vorstadt von Lüttich so ruhig, daß zwischen den beiderseitigen Vorposten kein Schuß geschieht. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß die Franzosen einen Angriff auf unsere Stellung bei der Karthaus wagen werden, obgleich wir daselbst nicht stark an Mannschaft sind; um desto fürchterlicher sind aber die zahlreichen mit Kanonen besetzten Verschanzungen, die gewiß dem fürchterlichsten Heere Trost bieten können. Dagegen scheint die Macht der Franzosen sich ganz gegen Luxemburg zu ziehen. Aus allen Anzeichen läßt sich auf eine baldige Bewegung von unserer Seite schließen; wo es aber hinaus will, kann man mit Grund weder vermuthen, noch viel weniger bestimmen.

Schreiben aus Maastricht, vom 14 Sept. Man rüstet sich hier zu einer Belagerung, welche gegen den künftigen Monat sehr zu befürchten steht. Man macht rings um die Stadt alle Häuser, Bäume, sogar die kleine Gartenläune weg. — Auf unsern Vorposten ist es ganz ruhig, aber wir leben dennoch in großer Besorgniß. Die Feinde vermehren sich täglich, selbst ihre Reserve-Artillerie rückt uns noch immer näher. Gestern hielten unsre Generale Clairfait, Beaulieu, Albini, Kroy und andere, zum drittenmal Kriegsrath. Den Erfolg davon weiß man aber noch nicht.

Nachen, vom 14 Sept. Man sieht nunmehr die Capitulationen von Valenciennes und Condé. Die Garnisonen haben auf dem Glacis die Waffen niedergelegt und sich auf ihr Ehrenwort verbinden müssen, nicht mehr gegen Frankreich zu dienen, bis sie ausgewechselt sind. — Die französische Nordarmee, die gegen Holland agitirt und von Biedrzyk kommandirt wird, ist 70 bis 80,000 Mann stark, wovon 12 bis 15 000 Mann Kavallerie sind. Die Infanterie ist größtentheils schlecht organisiert, schlecht gekleidet und schlecht unter-

halten; die Hälfte besteht aus jungen Elsäßern und Lothringern, 16 bis 20 Jahre alt. Die Kavallerie ist viel besser und gut gekleidet und hat gute wohlbesetzte Pferde. Die Regimentern sind 1200 Mann stark. Die vereinigte Sambre, Maasarmee, die im Lütticher Land agitirt und Jourdan kommandirt, ist 50 bis 60 000 Mann stark. Sie hat gute Generale, als Ransonnet, Veit, Meyer und Kleber. Unter ihrer Infanterie sind viele Grenadiere und Jäger zu Fuß; sie hat den Kern der französischen Kavallerie und 16pfündige Kanonen von neuer Erfindung, die auf 8 Fuß hohen Rädern ruhen und so eingerichtet sind, daß man sich ihrer überall bedienen kann und ihrer Schwere ohngachtet, nur von 2 Pferden oder 10 Menschen über die schlimmste Wege mit einer erstaunlichen Geschwindigkeit gezogen werden können. Beide Armeen erhalten täglich Verstärkung; unter andern hat die Nordarmee ein neues Dragonerregiment von 1100 Mann und ein Regiment reitender Jäger erhalten, wovon sämtliche Officiers-Nöhren sind.

Preußen.

Aus dem Königl. Preussischen Lager, vor Warschau, vom 6. Sept. Indem die vor Warschau stehende Preussische Armee durch ihre unermüdete Arbeit und besonders durch die mit Sieg gekrönten Tage des 26. und 28. vorigen Monats den Feind bis in die letzten Redouten vor der Stadt zurückgeworfen hatte und nunmehr ihrem Ziele Warschau selbst, als den Sitz des auch in Polen aufgestiegenen Revolutionsgeistes zu erobern ganz nahe war, brach mit einmahl in Südpreußen eine heftige Insurrection aus, welche von Warschau durch allerhand heimliche Suggestionen und Vorspiegelungen unrichtiger und übel zusammenhangender Freiheitsbegriffe erregt worden war, mit einer solchen unerwarteten Lebhaftigkeit aus, daß der größte Theil des kleinen Adels durch einige der Vornehmen angeführt, in allen Theilen derselben zugleich aufzassen, um ihre Unterthanen, die sie glücklich schätzten, unter dem Zepher ihres gütigen und weisen Monarchen von ihrem vormaligen trübseligen Joch befreit zu seyn, durch Zwang ebenfalls dazu nöthigten. Sie rotteten sich mit allerhand Waffen, selbst mit einigem Geschütz versehen, zusammen, droheten denjenigen, welche sich nicht zu ihnen gesellen wollten, mit den aller Orten erbauten Galgen, plünderten verschiedne Städte und die darinnen befindliche königliche Kassen, hingen königliche Officianten auf, überfielen und mordeten einige kleine militairische Kommandos, zündeten ein Mehlmagazin und einige Dörfer auf der schlesischen Grenze selbst an, bemächtigten sich eines Vorraths von Haber, so für die Armee bestimmt war, raubten auf allen Landstraßen so, daß alle Communit-

kation und der Postcourc unterbrochen worden und ob sie gleich an verschiedenen Orten kräftigen Widerstand tunden, so gelang es ihnen dennoch, sich bei Brachlowie eines Transports von 11 von Graudenz der Brüssel herauf kommenden mit Munition beladenen Kähnen zu bemächtigen. Unter diesen zusammenfassenden Umständen, da ganz Südpreußen und die schlesische Grenze der Gefahr einer obliquen Verheerung ausgesetzt ist und durch den Verlust der Ammunition, welche der Entfernung des Depots wegen nicht so leicht ersetzt werden und das Feuer gegen die feindlichen Werke nicht mit gehöriger Lebhaftigkeit fortgesetzt werden konnte, entschlossen sich Se. Königl. Majestät, vor igt die Belagerung von Warichau zu suspendiren und mit der Armee nach Radzin zu gehen, um durch eine zu nehmende vortheilhafte Stellung sich in dem Stand zu befinden, alle kräftige Maasregeln zu ergreifen, welche erforderlich sind, auf einmal den Aufstand im Innern von Südpreußen gänzlich zu dämpfen und die Auführer und Anstifter desselben auf das nachdrücklichste zu bestrafen. Das russische Korps unter dem Generalleutnant Baron von Fersen hat den nemlichen Tag ein Lager bei Maczesna bezogen.

Aus dem Brandenburgischen, vom 8 Sept. Zur Dämpfung der Insurrektion in Südpreußen sind nun wirklich von allen Seiten Truppen auf dem Marsch und mehrere Haufen Auführer bereits zerstört worden. Oberst Dittert ist von Polen gegen Gnesen gerückt; die Insurgenten haben aber dessen Ankunft nicht abgewartet, sondern sich eiligst mit Hinterlassung ihres Lagers, Magazine und 2 kleiner Kanonen zurückgezogen. General von Mannstein nähert sich von Lissa her und Oberst Szekali ist mit einem starken Korps von der Hauptarmee detaschirt worden, und bereits zu Suchowew eingetroffen. Er hat befehlen lassen, daß er Befehle habe, alles, was mit Wehr und Waffen angetroffen werde, ohne Gnade niederzuhauen oder aufhängen zu lassen. Wer sonst verdächtig ist, oder Antheil an den Unruhen hat, er sei geistlichen oder weltlichen Stands, männlichen oder weiblichen Geschlechts, soll auf ewige Festungsarbeit gesendet und dessen Güter eingezogen, oder auch nach Bewandniß der Umstände mit Lebensstrafe belegt werden. Die Insurgenten ziehen sich gegenwärtig aus allen Grenzen bei Brzesce zusammen, wo sie aber wahrscheinlich auch nicht lange mehr bleiben können. Aus Kurland wird gemeldet, daß die Polen sich wieder zurückziehen und ihren Marsch nach Wilna richten, um, wenn es möglich ist, diese Stadt den Russen wieder abzunehmen.

Holland.

Rotterdam, vom 9 Sept. Die reitende Post hat uns gestern Abend die Nachricht gebracht, der Feind sey unermüdet mit 30 000 Mann vor Breda wieder vorgerückt, so daß die Stadt erster Laage bombardirt werden wird. Es hieß sogar heute früh, einige Franzosen wären bereits jenseits Breda bis an den Noerdick vorgedrungen — Nach der Seite von Steenberg wird alles in den besten Vertheidigungsstand gesetzt. Vorzüglich ist die Ueberschwemmung, die durch die Blaauveschleuse bewirkt worden ist, sehr gut gerathen. Voriges Jahr näherten sich die Feinde so unerwartet schnell, daß es nicht möglich war, sich dieses Vertheidigungsmittels zu bedienen; igt aber können sie nicht so nahe an Steenberg kommen, wohin man dieser Tage einige Verstärkung an Kavallerie geschickt hat. — Die Franzosen patrouilliren täglich zu Pferd und zu Fuß bis Rosenthal in allen Odrfern um Bergen-op-Zoom herum und wagen sich nicht selten unter die Kanonen der Festung. Die Britten, die bis igt in den Linien von Bergen-op-Zoom lagen, haben sich igt in die Festung zurückgezogen. Es sollen daselbst sehr viele an der Nothentzehr und an Fiebern krank liegen.

N. S. So eben empfangen wir Briefe aus Breda, welche die vorige Nachricht vollends bestäätigen und von einer Aktion vor der Stadt sprechen, worinn die Unsrigen den Kürzern gezogen haben sollen.

Aus dem Haag, vom 12 Sept. Die Unruhe, worinn sich mehrere in Betreff des Schicksals von Breda und Gertruidenberg befanden, indem die Posten nicht mehr ihren gewöhnlichen Gang hielten, hat sich igt merklich verringert, da Briefe von daher uns versichern, man sehe in der Gegend von Gertruidenberg keinen Feind, als nur bisweilen in ganz kleinen Truppen. — Ein Brief aus Breda vom 1ten enthält folgendes: Sonnabends den 6. wurden die Feinde mit einem Piquet der Unsrigen vor dem Ginnekerthor handgemein, nach einem kurzen Schuß kamen die Unsrigen langsam zurück, so, daß unfre Artillerie Gelegenheit erhielt, auf den Feind schliessen zu können. Um 10 Uhr schossen die Feinde von hinterzu sehr hartnäckig auf das Haus des Marschalls in Ginnecke, es war ein 8 Pfündner, wovon die Kugel auf das Dach eines Hauses fiel. Allein bald machte man auf den Wällen ein so lebhaftes Feuer, daß die feindliche Kanone demontirt und da kaum zwei Schüsse daraus geschahen, demselben genommen wurde. Um 11 Uhr war alles ruhig, wie auch des Nachmittags und die Nacht hindurch. Der Kommandant gieng Nachmittags um 4 Uhr mit seinem Adjutanten und einem Reiter bis hinter die Mühle und in die Gegend von Gin-

necke rekognosciren. Es ist gar nicht wahrscheinlich, daß die Feinde unsre Stadt belagern werden. Sie scheinen mehr auf Maastricht und Bergen-op-Zoom Absicht zu haben; wenigstens desiliren sie mehr und mehr gegen Rosendael, Dudenboch ic.

Amsterdam, vom 12 Sept. Wie es auf unsern Gränzen auf der Seite von Breda aussieht, ergibt sich aus folgendem:

Tagebuch von der Armee der Generalstaaten.

Den 6. Sept. wurden unsre Vorposten, welche zwischen Breda und Oosterhout, gelagert waren, von den Feinden angegriffen und da man vermuthete, der Feind würde in großer Macht anrücken, so zogen sich die Unzigen bis Seelhoven zurück, wir hatten bei dieser Gelegenheit nur 2 Verwundete. Die Vorposten der Festung Breda werden täglich angegriffen und haben zu verschiednenmalen durch den hartnäckigen Angriff des Feinds bald mehr, bald weniger gelitten. — Den 7. Sept. machte Generalmajor von Geusau mit einem Theil seiner Besatzung einen Ausfall und zwar mit solchem Nachdruck, daß der Feind, welcher sich in ziemlicher Anzahl zu Pringenhage befand, von dort mit Verlust von 150 Todten und mehreren Verwundeten, vertrieben wurde, 6 Feinde wurden durch 4 Freiwillige von Waldeck zu Kriegsgefangnen gemacht. Unsererseits war der Verlust gar nicht beträchtlich. — Seitdem ist, erhaltenen Nachrichten zufolge, alles still bei Breda.

Türkey

Konstantinopel, vom 12 Aug. Bekanntlich hat Frankreich seit 2 Jahren alle Kräfte aufgeboten, um die Glieder des Divans in sein Interesse zu ziehen. Wirklich war es ihm auch schon so weit gelungen, daß man einem nahen Bruch zwischen Rußland und der Pforte beinahe mit Gewißheit entgegen sah. Auf einmal sieht man aber ist mit der größten Verwunderung alle diese Pläne der feinsten Politik gecheitert. Die häufigen Klagen über das unanständige und unruhige Betragen der Jakobiner haben den förmlichen Befehl von Seiten der Pforte an die beiden französischen Gesandten Descorches und Henin veranlaßt, allen denjenigen, welche Anlaß zu diesen Klagen gegeben, zu

erklären, daß sie sich ungesäumt aus dem türkischen Gebiet entfernen und nach Frankreich einschiffen sollten. Man sagt, die Anzahl derselben sey über 80; mehrere haben sich aber schon zum voraus fortgemacht. Auch sind verschiedne Mitglieder der Regierung selbst in Ungnade gefallen und war eben diejenige, welche am meisten für die französische Republik gestimmt waren. Selbst der Reis-Effendi war seinem Sturz nahe und er scheint bloß seiner Unentbehrlichkeit seine Rettung zu danken zu haben. — Auch die beiden Griechen, Fürst Alexander Ipsilanti und der erste Dolmetscher am türkischen Hof, Muvuss, der jüngere Bruder des Hospodar von der Wallachei, haben diese Ungnade empfinden müssen, man glaubt aber, daß diese beide unschuldige Opfer der Kabale ihrer ungerechten Ankläger sind. Der Kapitain-Vascha hat Befehl erhalten, sich von der Hauptstadt nicht zu entfernen; da dieser Officier, wie bekannt, gar nicht für den Frieden gestimmt ist, so kann man dieses mit den obigen Verfügungen des Sultans nicht wohl reimen. Verschiedne Provinzen sind noch immer in Empörung und die ängstliche Geheimhaltung der aus diesen Gegenden einlaufenden Nachrichten läßt vermuthen, daß diese keines sehr angenehmen Inhalts seyn müssen.

Vermischte Nachrichten.

Aus Dänemark und Schweden meldet man, die vereinigten Flotten dieser beyden Mächte würden nächstens wieder einlaufen und in allem Frieden und Ruhe wieder abgetackelt werden.

Die Genfer Revolution hat für die französische Schweiz einen wohlthätigen Einfluß gehabt; diese war mit der Regierung von Bern nicht zufrieden, seitdem man aber sieht, wie es in dem benachbarten Genf zugeht, haben sich die Einwohner dieses Landes mit dem Canton ganz ausgesöhnt.

Von der Eroberung Bohdens (sagen Petersburger Briefe) verspricht man sich überhaupt nicht mehr so viel gutes, als vor einigen Jahren; man befürchtet, dieses Land könnte die erobernden Hauptmächte nicht nur in schwere Kriege verwickeln, sondern auch am Ende gar noch zu Grund richten.

RELATA RETULI.

AVERTISSEMENT.

Carlsruhe. Auf Donnerstag den 25ten dieses laufenden Monats Morgens um 9 Uhr, wird das Herrsch. Gut, samt der dazu gehörigen Schäferey zu Sandwylher im Oberamt Baden, bestehend: in einem Wohnhaus, Scheuer und Schaaf, auch andern Viehstallungen, 1 Morgen 2 Viertel 28 Ruthen Hofranthe und Garten, 125 Morgen 3 Viertel 32 Ruthen Acker

und 10 Morgen 1 Viertel 15 Ruthen Wiesen, wobei 450 Stück Schaaf auf verschiedenen Bännen das Jahr hindurch geweidet werden dürfen, bei dahiesiger Fürstl. Rentkammer, Kanzley auf 9 oder mehrere Jahre in öffentlicher Steigerung verlehnt werden, dergestalt, daß es schon auf Michaelis dieses Jahrs zu beziehen ist. Die Liebhaber dazu können also das Gut in Augenschein und sodann zur Vernehmung des Wei-

tern sich an dem angezeigten Tag dahier einfinden.
Signatum Carlsruhe den 16. Sept. 1794.

Hochfürstl. Markgräf. Badische
Kammern.

Carlsruhe. Auf angebrachte Klage, Johann Georg Ernst, herrschaftlichen Tagelöhners dahier gegen seine, seit einem halben Jahr ausgetretne Ehefrau wegen bößlicher Verlassung, soll sich dieselbe binnen 6 Wochen, mithin bis den 15. Oct. d. J. vor hiesigem Fürstl. Ehegericht persönlich stellen und wegen ihres Austritts, auch unterdessen geführten Lebenswandels sich rechtfertigen und ihre Ehe christlich fortsetzen zu wollen, erklären, widrigenfalls wird ihr Ehemann des Ehebands für entledigt erklärt und gegen sie als den schuldigen Theil weiter erkannt werden, was Rechts. Verordnet Carlsruhe bei Fürstlichem Ehegericht den 3. Sept. 1794.

Carlsruhe. Dienstags den 3ten dieses Monats Nachmittags um 2 Uhr, wird die denen Adlerwirth Riedelischen Kindern in Mühlburg angehörige Wirthschafts-Behausung nebst 6 Morgen der besten Gärten, worunter 2 schöne Gärten begriffen sind, in des Bürgermeisters Baur's Behausung allda, vom 23. Oct. d. J. an, auf weitere 4 Jahre Lehnungsweise in öffentliche Versteigerung gegeben werden. Welches an mit dem Publico mit dem Anhang bekannt gemacht wird, daß der allenfällige Beständer sich wegen seines besitzenden Vermögens und guten Leymuths mit Obrigkeitlichen Zeugnissen legitimiren müsse. Carlsruhe, den 10ten Sept. 1794.

Oberamt allda.

Carlsruhe. Nachdem auf unterthänigstes Bitten Cronenwirths Schusterischen Erben von hier per Decretum sub C.N. 7526. vom 22. Aug. h. a. die gnädigste Resolution dahin erfolgt ist, daß der Käufer bei Versteigerung der Cronenwirthschafts Behausung die Versicherung ertheilt werden dürfe, daß die Wirthschaft Gerechtigkeit noch auf 8 Jahre auf bestragter Behausung in Ausübung gebracht, nach Verkauf solcher Zeit aber dieselbe cessiren solle, und man zur öffentlichen Versteigerung bemeldter Behausung Montags den 29. dieses Monats Nachmittags 2 Uhr anberaumt hat, so wird solches anmit dem Publico, besonders aber denen Kaufliebhabern bekannt gemacht, mit dem Anhang, daß die Lusttragende vorher besagtes Wirthshaus einsehen, an bemeldten Tag Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus dem Steigerungsakt beiwohnen und das Weitere abwarten können, übrigens aber noch nachrichtlich beigefügt, daß auswärtige Liebhaber in Absicht ihrer Vermögensumständen und sonstigen guten Leymuths sich mit obrigkeitlichen Zeugnissen legitimiren müssen. Carlsruhe den 8. Sept. 1794.

Durlach. Zur Schuldenliquidation des verantheilten werdenen hiesigen Bürger und Untermüller Philipp Jacob Klobzüchers, sollen sich alle diejenige, welche ein Eigenthum oder eine Schuld aus der Masse zu fordern, unter Mitbringung ihrer Beweise Dienstag den 21. Oct. dieses Jahrs bei sonsten zu besahrender Abweisung ihrer Rechte und Forderungen in der Fürstlichen Stadtschreiberei einfinden und dem Recht abwarten. Anbei dienet aber auch den Glaubigern zur Nachricht, daß schon in der 12ten Class denen stillschweigenden Unterpändern ein Theil verlohren geht, und mithin die bloße Chirographarii mit der Liquidation sich vergebene Mühe machen dürfen. Verordnet bei Oberamt Durlach den 10. Sept. 1794.

Durlach. Es ist die dahier an der Vinz gelegne untere Mühlau Montag den 20. nächstkünftigen Monats October zur Versteigerung ausgesetzt, und kann also gleich, oder auf Weihnachten bezogen werden. Dieselbe besteht in einer geräumigen Behausung, Scheuer und Stallung mit 2 Mahl- und einem Gerbgang, sodann einer dabel liegenden besondern Gersten- und Schleismühlen und 2 Kuchen, Baum- und Grasgärten. Die Mühle bekommt alljährlich 25 Clafter Brennholz und hat auch noch Vortheile mit der Abgabe des Holzes zu Wellbäumen, Bauwesen und Geschirr. Die Abgabe bestehet dagegen in jährlichen 35 fl. Geld und 34 Mäster Korngülte. Die Liebhabere können von der Mühle Augenchein einnehmen und in derselben ersagten Tags dalkinnen zur Versteigerung sich einfinden. Durlach den 10. Sept. 1794.

Pforzheim. Der unter das dseitig hochfürstliche Militär gezogene hierauf aber bößlich ausgetretne Johann Friedrich Herb von Langenalb soll sich binnen dato 6 Wochen dahier persönlich verantworten widrigenfalls derselbe der dseitigen Lande verwiesen, sein Vermögen confiscirt und er ehrlos erklärt werden wird. Verordnet bei Oberamt Pforzheim, den 4ten September 1794.

Hochberg. Zu dem Ganthverfahren der beiden ausgetretenen hiesigen Bürger Johann Georg Säberberger des Tagelöhners und Gottfried Verterlin des Schusters, sollen sich alle diejenige, welche ein Eigenthum oder eine Schuld aus der Masse zu fordern haben, unter Mitbringung ihrer Beweiskunden auf Montag den 20. Oct. d. J. in hiesig Fürstl. Stadtschreiberei, bei Verlust ihrer Forderungen einfinden und dem Recht abwarten. Verordnet bei Oberamt zu Emmendingen den 8. Sept. 1794.

Mahlberg. Der ledige Zimmergesell Michel Saffauer von Ichenheim, welcher an der verschwenderischen Haushaltung seiner Stiefmutter, großen Antheil genommen und sich vor der Untersuchung flüchtig ge-

macht hat; soll zufolge Hochfürstl. Regierungs Befehl, binnen 6 Wochen vor hiesigem Oberamt persönlich erscheinen und sich verantworten, im Nichterscheinsfall aber gewärtigen, daß er der Hochfürstlichen Lande verwiesen und sein Vermögen confiscirt werden wird.

Verordnet Wahlberg bey Oberamt den 21. Aug. 1794.

Münzesheim. Dem seit ohngefähr 33 Jahren abwesenden hiesigen Bürgersohn Philipp Seiz ist durch den Tod seiner Eltern ein bereits vorlängst in pflegschaftliche Verwaltung gethanes Vermögen von 190 fl. 14 kr. angefallen. Es hat daher derselbe, oder dessen rechtmäßige Leibeserben solches längstens bis auf den 31. Dec. dieses Jahrs entweder in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß dasselbe seinen nächsten bekannten Intestaterben zur nunnießlichen Pflegschaft gegen Caution werde übergeben werden. Verordnet beim Amt Münzesheim den 30. Aug. 1794.

Rastatt. Wenn der wegen Theilnahme an gefährlichen Schläghändeln schon seit 31 Jahren entwichene Franz Bodenstein von hier nicht binnen 3 Monaten vor hiesigem Oberamt erscheint, und wegen des sich zu Schulden gebrachten Vergehens eben so, als seines Austritts halber sich verantwortet, so soll sein Vermögen confiscirt, er der Fürstl. Lande verwiesen und sein Nahme an den Galgen geschlagen werden. Verordnet bei Oberamt den 4. Sept. 1794.

Eberstein. In der Baumschule, ohnweit Rothensfels, steht ein Quantum von circa 25,000 Stück italienische Pappeln, 16, 18, auch 20 Schuh hoch zum Verkauf vorräthig und wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die Liebhabere sich entweder dahier bei Oberforstamt selbst, oder bei dem Förster Scherhammer zu Rotensfels melden und die allenfalls treffen wollende Akkorde schließen können. Die Preise davon sind gegen die sonst bezahlt werdende, sehr gering und stehen nach Verschiedenheit der oben angezeigten Größe zu 3, 4, auch 5 kr. per Stück, ohne die Kosten des Ausgrabens. Signatum Gerspach den 23. Aug. 1794. Oberforstamt daselbst.

Wahlberg. Theresie Damm in von Wahlberg und Magdalene Mezgerin von Kuppenheim, beide Bürgers Töchter, haben sich ohne höchste Erlaubniß aus dem Land begeben und verheurothet. In Gemäßheit der Hochfürstl. Regierungs Verfügungen vom 1. July 1794 No 5052. und 5939. sollen deswegen beide, binnen drey Monaten vor hiesigem Oberamt persönlich erscheinen und sich verantworten, im Nichterscheinsfall aber gewärtigen, daß ihr Vermögen confiscirt und sie der Hochfürstlichen Lande verwiesen werden. Verordnet bei dem Oberamt Wahlberg den 14. July 1794.

Rötteln. Die schon seit mehreren Jahren abwesende beiden Brüder Johannes und Jakob Schlotterer

von Obereggenen, werden andurch in Gemäßheit höchster Verfügung vom 16ten v. M. HM. 7634. mit dem Anhang öffentlich vorgeladen, daß wann sie, oder ihre etwaige Leibeserben von heute an, innerhalb 3 Monaten sich bei hiesigem Oberamt nicht stellen, ihr zurückgelassenes nur in 98 Pfund 2 fl. bestehendes Vermögen, ihren nächsten Anverwandten gegen Caution ausgefolgt werde. Verordnet bei Oberamt in Lörrach den 5ten September 1794.

Staufenberg. Der seit dem Jahr 1764 ausgetretene Anton Conrad aus dem Durbach hat sich binnen 3 Monaten vom heutigen Tag an sub Praejudicio der Landesverweisung und Vermögens-Confiscation vor das hiesige Amt zu stellen und sich seines Austritts wegen zu verantworten. Verordnet bei dem Amt Staufenberg den 6ten Sept. 1794.

Carlsruhe. In Macklots Hofbuchhandlung ist von des Herrn Oberforstmeisters von Beulwitz Augenwasser und Balsam wieder frisches angekommen und für 2 fl. 45 kr zu haben.

In Macklots Hofbuchhandlung in Carlsruh ist so eben wieder ganz neu angekommen und zu haben.

Calender (der neue) ein Blick in den Neuseantischen Verstand, dramatisch dargestellt in einem Lustspiel in 3 Aufzügen von einem ruhig denkenden Deutschen. 8. Frankf. und Leipz 1795. 24 kr.

(Sehr unterhaltend.)

Taschenkalendar für 1795 für Natur- und Gartenfreunde, mit Abbildungen von Hohenheim à 1 fl. 48 kr.

Edelmann. (ein deutscher) an seine Landkute. 8. 1794. 6 kr.

Die Vertheidigung des deutschen Reichs gegen alle Einfälle der Franzosen betreffend.

Postwarte (die neue) von dem K. K. Ober-Postmeister Freiherrn von Haysdorf verfaßt; 2 fl. 24 kr.

Denkwürdigkeiten des Generals Dumouriez, von ihm selbst geschrieben, mit Anmerkungen von C. Girtanner, 2 Thle. gr. 8. Berlin 1794. 2 fl. 45 kr.

Girtanner (C.) historische Nachrichten und politische Betrachtungen über die französische Revolution, 8 Thle. 8. Berlin 1794. 10 fl. 40 kr.

Posselt (D. C. F.) Krieg der Franken gegen die wider sie vertundnen Mächte. Jahrgang 1792. 8. Leipz 1794. 1 fl. 12 kr. Dito Jhrgang 1793. 8. Frankfurt 1794. 1 fl. 20 kr.

Schmalz. Annalen der Rechte des Menschen und des Bürgers. 1tes Heft. gr. 8. Königsberg 1794. 36 kr.

Ueber die Nationalfeste der Franzosen; eine Rede von Robespierre. 8. 1794. 20 kr.